



Malerin Monika Gaberell erklärt Vernissagengästen die Entstehungsgeschichte ihres Werks «Ruhe in der Bewegung».



Heinrich Abt zeigt hier verschieden bearbeitete Objekte aus Eiche.



Die Vernissage der Kunstausstellung im Kirchgemeindehaus Aarwangen lockte viele interessierte Besucherinnen und Besucher an.

FOTOS: KARIN SCHMID

AARWANGEN | KUNSTAUSSTELLUNG MIT MALEREI VON MONIKA GABERELL UND HOLZOBJEKTEN VON HEINRICH ABT NOCH AM KOMMENDEN WOCHENENDE

Erinnerungen und Geschichten mit Hingabe in Acryl und Holz

Anregende, abstrakte Acrylmalerei und liebevolles, sorgfältiges Drechselhandwerk sind seit dem letzten Wochenende im Kirchgemeindehaus Riedli in Aarwangen zu sehen. Die Ausstellung ist am kommenden Samstag und Sonntag, 17. und 18. Februar, noch offen.

Die diesjährige Ausstellung des Kulturkreises präsentiert Ergebnisse des künstlerischen Schaffens der Aarwangner Malerin Monika Gaberell und des Melchnauer Drechslers Heinrich Abt. Bei der Vernissage zeigte sich Erika Wüthrich vom Kulturkreis überwältigt vom Besucheransturm. «Unsere alljährlichen Ausstellungen sind immer gut besucht. So viele Besucher wie diesmal hatten wir an einer Vernissage noch nie», stellte sie nach dem offiziellen Teil fest. «Viele haben sich schon Punkte geholt.» In der Tat sah man bei vielen Objekten bereits Reservations- bzw. Kaufzeichen kleben. Das Melchnauer Blockflöten-Paar Sabina Weyermann und Peter Ehinger umrahmte den Anlass musikalisch virtuos.

Malerei – «von klein auf das Allerliebste»
«Malerei war von ganz klein auf mein Allerliebstes», bekannte die Aarwangnerin Monika Gaberell. «In der Malerei und der Natur fühlte ich mich wohl.» Sie habe mit Aquarell begonnen, doch als die Schule und ihre Kinder kamen, sei die Malerei auf die Seite gerückt. Die Primarlehrerin aus Aarwangen war 1983 Mitgründerin der Rudolf Steiner Schule in Langenthal gewesen und hatte dort bis 2013 unterrichtet. «Als ich pensioniert wurde, wollte ich die Zeit ausnützen. Ich merkte, dass ich wieder ein Ziel brauchte. So kam wieder der Wunsch nach Malen auf.» Sie habe aber nicht so malen wollen wie früher und nach einem neuen Zugriff gesucht, um «die modernen Maler» zu verstehen. Ihr Wunsch nach einer Schule, die «die neuen Maler» lehrt, ging dank der NetzWerk Malerei in Münchenstein in Erfüllung. Dort begann Gaberell 2014 ihre Ausbildung in Acryl- und abstrakter Malerei – und war sofort begeistert.

Eine ihrer beiden Lehrmeister war

Greet Heisen. Die Leiterin der NetzWerk Malerei hielt in Aarwangen die Laudatio auf Monika Gaberell. Sie lud die Gäste ein, das Erlebnis der Werke und den Zugang dazu «auch wirklich zu geniessen» und weckte in ihrem Beispiel die Erinnerung an den zuletzt erlebten Sonnenaufgang. «Wo und wie war es? Staunten Sie über die Farben?» Wenn man sich mit Erinnerungs- und Vorstellungskraft von der unmittelbaren Sinnlichkeit des Erlebnisses löse, beginne man, sich auf die Farbe zu beziehen. Dann komme man zur freien Farbfläche. «Es soll aber nicht sofort etwas bedeuten, ein Hausdach oder eine Blume. Nach dem ersten Blau kommen verschiedene andere Farben, und dann entsteht die Geschichte.» In Monika Gaberells Bildern käme «sehr viel Weiss vor. Dies könnte man beschreiben als Erinnerung. Sie unterstützt die Leuchtkraft der anderen Farben.»

Andächtige Hingabe für Holzkunst
Holzobjekte wie eine Schale können auf einer Abstellfläche auf den ersten, un-

geschulten Blick unspektakulär aussehen. Doch hinter denjenigen von Heinrich Abt steckt viel Hingabe, wie sein Lehrmeister Angelo de Moliner (Angelo Gestaltung Handwerk) in der Laudatio festhielt. Er kann sich noch genau an Abts erste Kursteilnahme vor 5 Jahren erinnern. «Beim hintersten Bank war es ruhig, obwohl die Maschine lief. Irgendwann realisierte ich, dass Heiri völlig in seine Arbeit eingetaucht war. Er stand da und produzierte Kilometer um Kilometer frische Späne.»

Angelo de Moliner war es auch, der damals im pensionierten Berufsschullehrer die Faszination zum Drechseln weckte – erst als Porträtiertes in der Stilbeilage der NZZ am Sonntag, dann als Kursleiter im eigenen Atelier in der Alten Bürsti in Unterentfelden. Angelo de Moliner habe ihn auf einzigartige Weise unterstützt auf dem Entstehungsweg seiner Holzobjekte vom Handwerk zur Kunst, sagte der auch im Vorstand des Forums Melchnau aktive Abt. «Meine Lust wurde immer grösser. Die Objekte entstanden einfach.»

«Ohne Handwerk geht nichts»
Es sei wirklich selten, dass man als Lehrmeister erlebe, wie «jemand so hineingezogen wird», hielt Angelo de Moliner fest, der sich mit Atelier und Galerie neu über die deutsche Grenze in Lindau niedergelassen hat. «Talent ist nichts anderes als eine Umschreibung andächtiger Hingabe. Doch am Anfang ist das Handwerk. Ohne das geht nichts.» Heinrich Abt sei regelmässig bei ihm zur Ausbildung gewesen. De Moliner machte die Vernissagengäste aufmerksam auf die Sorgfalt, die in Abts bemerkenswerten Objekten stecke. «Schaut sie an, streicht mit dem Handrücken darüber und spürt das Holz. Die Strukturen und Farben, die dazu kamen, sind alle Eigenreaktionen des Holzes. Für einen Meister bedeutet Hingabe, dass es keine Meister gibt, sondern nur Lernende.»

Ausstellung im Kirchgemeindehaus Riedli in Aarwangen. Öffnungszeiten: Samstag, 17. Februar, 16 bis 19 Uhr; Sonntag, 18. Februar, 14 bis 18 Uhr.

KARIN SCHMID